

Reisebericht zur Reise 02-01 "Die 6. Division im Reduit"

Dr. Georges Bindschedler, Präsident der GMS

Die Reise führte in den Einsatzraum der 6. Division zwischen Zürichsee-Schindellegi-Rothenturm-Aegeri. Diesen Raum hatte die Division im Rahmen des Reduitbefehls General Guisan's vom August 1940 bezogen. Vorher war sie in der Armeestellung zwischen Zürich und Schlieren im Einsatz gewesen. Der neu zugewiesene Einsatzraum der Division entsprach einem der für einen Gegner geeigneteren Annäherungsräume ans Reduit. Drei Achsen (Schindellegi, Ägerisee, Zugersee) führten in diesem Abschnitt ins Reduit und mussten wirksam gesperrt werden können. Br Lättsch erläuterte im Gelände und bei der Besichtigung einzelner Hindernisse und Befestigungsbauten wie die 6. Division unter ihrem Kommandanten Herbert Constam originelle taktische Lösungen wählte.

Einmal bezog die Division ihre neuen Stellungen aufgrund der Erfahrungen und Erkenntnisse einer Mobilmachungsübung. Sodann setzte Constam seine eigenen Überzeugungen und Erkenntnisse um. Er verfasste die von der Armee erlassenen Weisungen für die Kampfführung in der Verteidigung von 1939 auf der Basis der Kriegserfahrungen auf dem Balkan neu. Diese Neufassung überzeugte auch General Guisanplatz, der im Mai 1941 den Weisungen Gültigkeit für die ganze Armee verlieh. Seine Überzeugungen waren, dass die Verteidigung offensiv und angriffsweise geführt werden müsse und das konzentrierte Feuer entscheidend sei. Der Gegner musste überrascht werden können, Hindernisse und Befestigungsbauten dienten als Ausgangsstellungen für die angriffsweise Abwehr; deshalb liess er auch zahlreiche Unterstände zum Schutz der Infanterie bauen und legte weniger Gewicht auf ausgebaute bewaffnete Bunkerstellungen. Die Tiefenstaffelung der Abwehrlinien schienen dem Divisionskommandanten wesentlich; sie sollten die Handlungsfreiheit wahren helfen und Angriffe aus der Tiefe des Raumes ermöglichen.

Allerdings zeigten die Besichtigungen im Gelände auch gewisse fragwürdige Anordnungen auf. So ist eine rein infanteristische Verzögerung im offenen Gelände damals wie heute wohl sehr schwierig, wenn nicht gar illusorisch. Ferner befanden sich einige Befestigungsanlagen in der zweiten Abwehrlinie bei der Äusseren Altmatt am Vorderhang und waren damit dem feindlichen Feuer ausgesetzt.

Da die Infanterie damals nicht gefechtsfeldbeweglich war, erhielt die Artillerie eine umso grössere Bedeutung. Der Divisionskommandant führte die Artillerie selber, um den Abwehrkampf wirksam beeinflussen zu können.

Interessant waren die zahlreichen Hinweise zu den Auffassungen von Constam zur Kriegführung im Allgemeinen. Er war überzeugt, dass die „geistige Regsamkeit und Energie der Kommandanten aller Grade“ entscheidend für den erfolgreichen Kampf sei. Auch sollte der Offizier belesen sein und sich ständig mit den Entwicklungen des Kriegswesens vertraut machen. Constam selbst verfolgte genau, was auf den Kriegsschauplätzen des Weltkrieges vorging und passte sein Dispositiv entsprechend laufend an. Eigenartigerweise gab es aber offenbar keine auf den Raum bezogene Feindauffassung, die ihren Niederschlag in Armeepapieren gefunden hätte. Was heute jedem Unternehmer als Teil einer Stärken/Schwächen-Analyse selbstverständlich ist, war offensichtlich im Zweiten Weltkrieg noch nicht üblich.

Die Reise zeigte auf eindrückliche Weise das Bemühen der 6. Division auf, ihre Mittel mit dem zu verteidigenden Raum in Einklang zu bringen und die sich verändernden Verhältnisse im Kriegswesen zu berücksichtigen. Die Auffassungen Constams sind in einem gewissen Sinne durchaus modern und beispielhaft. Der Nachfolger Constams, Div Marius Corbat, der die Führung der Division 1944 übernahm, war viel weniger prägend, wobei das vermutlich eher an seiner Herkunft aus dem Berner Jura und seinen schwachen Kenntnissen der Deutschschweizer Sprache lag.

Die Reise, die bei angenehmem Wetter begonnen hatte, endete schliesslich mit typischem Infanteriewetter bei strömendem Regen. Den gewonnenen Einsichten und Erkenntnissen tat dies keinen Abbruch.